



PROTOKOLL

DER 3. SITZUNG DES EINWOHNERRATES 2025, 8212 NEUHAUSEN AM RHEINFALL

<u>Datum, Zeit, Ort</u>	Donnerstag, 15. Mai 2025 19:00 – 21:00 in der Aula Kirchacker, Neuhausen am Rheinfall
<u>Präsenz</u>	19 Einwohnerräte (ER): Fabian Bolli (GLP), Urim Dakaj (SP), Peter Fischli (FDP), Arnold Isliker (SVP), Deborah Isliker (SVP), Sara Jucker (SVP), Matthias Koch (GLP), Bernhard Koller (EDU), Thomas Leuzinger (SP), Daniel Meyer (SP), Roland Müller (Grüne), Nina Schärner (FDP), Christian Schenk (SP), Dr. Ernst Schläpfer (parteilos), Urs Schüpbach (parteilos), Marco Torsello (FDP), Luka Vojinovic (Die Mitte) – ab 20:15 anwesend, Dr. Jakob Walter (parteilos), Isabella Zellweger (SVP) Gemeindepräsident (GP): Felix Tenger (FDP) Gemeinderäte (GR): Christian Di Ronco (die Mitte), Andreas Neuenchwander (SVP), Sabina Tektas-Sorg (SP), Marcel Zürcher (SP) Aktuarin: Barbara Zanetti
<u>Vorsitz</u>	Einwohnerratspräsidentin Isabella Zellweger (SVP)
<u>Entschuldigt</u>	Herbert Hirsiger (SVP), Barbara Pantli (Gemeindeschreiberin)
<u>Protokoll</u>	Das Protokoll der letzten Sitzung vom 10. April 2025 wurde genehmigt und wird im Internet publiziert.
<u>Mitteilungen</u>	ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP) Das Foto der Legislatur 2025-2028 findet voraussichtlich nach den Sommerferien statt. Es wird ein Gruppenfoto sowie Einzelfoto geben. Ich werde darüber noch informieren.

Neueingänge seit der letzten Sitzung vom 12. Dezember 2024

Übrige beim Einwohnerrat liegende Geschäfte

1. Bericht und Antrag betreffend Kreditvorlage Burgunpark (in Kommission).
2. Bericht und Antrag betreffend Sanierung und Aufwertung Verkehrsgarten (in Kommission).

Erheblich erklärte und noch nicht erledigte Motionen und Postulate

1. **Motion Nr. 2022.01 von Roland Müller (Grüne)** vom 21. Februar 2022 betreffend Definition von Grünflächen.



An der ER-Sitzung vom 12. Mai 2022 erheblich erklärt, Fristenerstreckung bis 31. Dezember 2024.

2. **Postulat Nr. 2022.05 von Fabian Bolli (GLP)** vom 14. November 2022 mit dem Titel: Machbarkeit Ortsmuseum: Naturhistorische, industrielle und kulturelle Schätze Neuhausens zugänglich machen und in Wert setzen.

An der ER-Sitzung vom 2. März 2023 erheblich erklärt, Fristenstreckung bis 31. Dezember 2024.

3. **Postulat Nr. 2024.2 von Fabian Bolli (GLP)** vom 16. September 2024 mit Titel „Beitritt zum Regionalen Naturpark auf zweite Betriebsphase prüfen“

An der ER-Sitzung vom 10. April 2025 als erheblich erklärt, Fristerstreckung bis 31. Dezember 2026.

Pendente Kleine Anfragen

1. **Kleine Anfrage Nr. 2024.04 von Peter Fischli** vom 11. Juli 2024 mit dem Titel: "Schutz der Bevölkerung".
2. **Kleine Anfrage Nr. 2024.08 von Randy Ruh** vom 30.10.2024 mit dem Titel: «Strukturierte Entwicklung der Sportanlagen.»
3. **Kleine Anfrage Nr. 2025.02 von Herbert Hirsiger** vom 24. Februar 2025 mit dem Titel Abfallbeseitigung in Neuhausen am Rheinflall

Traktandenliste

1. Wahl eines Mitglieds der Einbürgerungskommission für den Rest der Amtsperiode 2025-2028.
2. Bericht und Antrag betreffend Kauf ehemaliges Postgebäude.
3. Postulat Nr. 2025.01 von Thomas Leuzinger vom 10. März 2025 mit dem Titel: Einführung des 10-Minuten Taktes auf der Linie 7.
4. Postulat Nr. 2025.02 von Fabian Bolli vom 10. März 2025 mit dem Titel: Busangebot an Abenden und am Wochenende verbessern.
5. Postulat Nr. 2025.03 von Roland Müller vom 24. März 2025 mit dem Titel: Informative Tafel beim Berbiceweg.



**TRAKTANDUM 1 Wahl eines Mitgliedes der Einbürgerungskommission für den Rest
der Amtsperiode 2025-2028.**

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

Den Wahlvorschlag haben Sie erhalten. Der Lebenslauf des neuen Kandidaten haben sie ebenfalls erhalten. Folgende Person wird zur Wahl vorgeschlagen:

Oliver Fessler

Werden weitere Wahlvorschläge gemacht?

Das ist nicht der Fall.

Somit kann das neue Mitglied der Einbürgerungskommission im Sinne von Art. 32 Abs. 5 der Geschäftsordnung des Einwohnerrats ohne Wahlgang als gewählt erklärt werden.

Ich gratuliere dem Gewählten. Ich frage Oliver Fessler, ob er die Wahl annimmt.
Dies ist der Fall.



TRAKTANDUM 2 Bericht und Antrag betreffend Kauf ehemaliges Postgebäude

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

Das Wort zum Bericht und Antrag hat der Gemeindepräsident Felix Tenger.

GR Präsident Felix Tenger (FDP)

Frau Präsidentin meine Damen und Herren

Ich sage gern etwas dazu und der Baureferent wird anschliessend noch etwas ausführen. Der Verkauf dieses Grundstückes, das ehemalige Postgebäude, stand lange auf der Wunschliste des Gemeinderates, darum freut es uns umso mehr, dass wir es ihnen nun dementsprechend präsentieren können. Die Entwicklung des Kirchackerareals wird schon lange geplant. Die Entwicklung wurde auch schon 1- 2 Mal angedacht und die Planung war auch schon bereits fortgeschritten. Im 2015 wurde die erste grosse Planung gemacht, damals war die Migros auch noch mit im Boot. Die Migros ist, wie ihr alle wisst, in der Zwischenzeit ins Rhytech Areal gezogen, dadurch hat sich zumindest ein Teil des Projekts, welches wir für das Kirchenackerareal hatten, in Luft aufgelöst.

Der andere Teil wurde realisiert, hier sitzen wir momentan drin. Das Kirchackerschulhaus wurde in Folge daraus für 22 Mio. realisiert. Wir konnten vor wenigen Jahren die Eröffnung feiern.

Das Zentrum war eine Zeitlang auch ein potenzieller Standort für die Realisierung eines Pflegezentrums, auch dies ist nun nicht mehr der Fall und darüber hinaus musste die Post bereit sein dieses Gebäude überhaupt verkaufen zu wollen.

Die Post hatte in den letzten Jahren, auch wenn nur mit grossen Mühen, immer wieder Vermietter im Gebäude. Momentan sind als Mieter Diheiplus im Gebäude aber diese verlassen dieses im Sommer. Das ganze Quartier gehört zur Zöba, zur Zone der öffentlichen Bauten.

Aus diesem Grund kann man die Räumlichkeiten dort nicht einfach an irgendeinen Laden vermieten, oder das Gebäude einfach verkaufen und Wohnungen daraus machen. Hier sind relativ starke Einschränkungen vorhanden. Das Grundstück und das Gebäude bringen der Post also relativ wenig, das haben sie klar zum Ausdruck gebracht. Der Gemeinde hingegen bringt es sehr viel. Aus diesem Grund sind wir in Verhandlungen eingestiegen.

Wenn wir das ganze Real anschauen, sehen wir, dass das Gebäude der Kopf des Areals ist. Es ist wie das Eingangstor zu dem ganzen Gebiet und es würde extrem viele Entwicklungsmöglichkeiten bieten, wenn wir dieses kaufen könnten.

Wir haben hier aufgeführt, was für das Areal angedacht ist, welche die Ziele sind. Es geht nicht nur ausschliesslich darum eine neue Verwaltung zu erbauen, dies wäre einfach ein angenehmer Nebeneffekt, sondern es geht wirklich um:

- a. Den Mittelpunkt der Gemeinde weiterhin zu stärken. Den Platz für alle werden wir sicherlich vergrössern und den entsprechenden Bedürfnissen anpassen.
- b. Die Parkplätze unterirdisch zu planen, durch den Bau einer Tiefgarage. Darüber wurde schon vor einigen Jahren diskutiert. Der Plan wurde dann aber aufgrund der Kosten verworfen. Damals sagte man „Wir haben zu wenig Geld“, aber momentan sind wir der Meinung, haben wir genug Geld, um so etwas realisieren zu können. Es ist ein Mehrwert für die Bevölkerung, wenn hier an der Oberfläche grosse freie Flächen entstehen.
- c. Die Feuerwehr angemessen unterzubringen. Wir müssen eine adäquate Unterbringung finden, wo angemessene Kabinen entstehen und Platz für alle Leute ist.
- d. Die Verwaltung zusammenzuführen. Wir möchten die Schaffhauser Polizei sowie die Fachstellen für Altersfragen integrieren. Ebenso möchten wir auch zeitgemässe Schalter kreieren.

Wir wünschen uns den gesellschaftlichen Mittelpunkt nicht nur durch den Platz für Alli zu stärken, sondern auch, dass hier das Familienzentrum entsteht, die Bibliothek integriert wird, so dass ein spürbares Zentrum der Gemeinde in diesem Areal entsteht.

Aus diesem Grund finden wir, dass es eine einmalige Chance ist, dass wir dieses Postgebäude kaufen können. Selbstverständlich werden wir auch eine Mitwirkung machen, dies haben wir auch dementsprechend aufgezeigt. Dies wird jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden, zuerst geht es darum dieses Gebäude zu kaufen. Dies bedeutet vorerst die Zustimmung vor ihnen und anschliessend des Volkes einzuholen.

Bezüglich der Finanzierung schlagen wir eine Entnahme aus dem Gemeindeentwicklungsfond vor. Wieso? Der Gemeindeentwicklungsfond ist mit 15.6 Mio. dotiert. Mit dem ist er gut dotiert. Im Fondsreglement ist explizit festgehalten: "Es können auch Grundstücke erworben und erschlossen werden, welche für die weitere Entwicklung der Gemeinde von Bedeutung sind." Und ich muss sagen: gibt es ein Grundstück, welches prädestinierter für die Entwicklung der Gemeinde ist als dieses? Ich denke nicht.

Von dem her deckt es die Voraussetzung vollständig ab, und wir sind der Meinung, dass wir es entsprechend über den Gemeindeentwicklungsfond erwerben sollten.

Die GPK möchte die Finanzierung über die finanzpolitische Reserve machen. Dies ist nach Ansicht des Finanzreferates nicht möglich. Ich habe das auch noch mit dem AJG abgeklärt und dieses kommen zum selben Schluss. Ein entsprechendes Schreiben liegt auf.

Sie können dieses Geschäft also nicht über eine finanzpolitische Reserve machen. Sie können dieses Geschäft via Gemeindeentwicklungsfonds abwickeln (wie es der Gemeinderat vorschlägt) oder sie können die Finanzierung selbstverständlich auch ohne Gemeindeentwicklungsfonds machen. Aber finanzpolitische Reserve ist unserer Ansicht nicht möglich.

Zu den Kaufverhandlungen wird sich noch der Baureferent äussern.

GR Christian di Ronco (die Mitte)

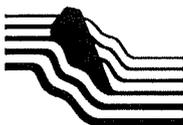
Geschätzte Frau Einwohnerratspräsidentin, geschätzte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, geschätzte Besucher und Medienvertreter

Der Kauf des ehemaligen Postgebäudes stellt eine bedeutende und zukunftsweisende Investition für unsere Gemeinde und deren Entwicklung dar. Sie haben gerade die Ausführungen von unserem Gemeindepräsidenten dazu gehört. Der Kauf des ehemaligen Postgebäudes steht schon lange auf dem Wunschzettel des Gemeinderates. Nun kann dieser, sofern der Einwohnerrat und die Neuhauserinnen und Neuhauser zustimmen, realisiert werden. Es eröffnet sich die einmalige Chance, ein Mehrgenerationenprojekt auf den Weg zu bringen. Ein Meilenstein in der Entwicklung unserer Gemeinde.

Die Marktwertermittlung des ehemaligen Postgebäudes erfolgte auf einer fundierten Basis und unter Einbezug der Expertise des kantonalen Amtes für Grundstückschätzungen. Die Kosten für diese Grundstückschätzungen wurden von beiden Parteien je hälftig getragen. Es herrschte auch Einigkeit, dass diese Schätzung als Grundlage für die Berechnung des Kaufpreises dienen sollte. Die finale Kaufpreisgestaltung berücksichtigt einerseits die tiefere Bewertung der beiden Schätzungen und andererseits die historische Analyse des Grundstückswerts. Trotz der juristischen Unklarheiten bezüglich des historischen Vertrags aus dem Jahr 1932 konnte eine faire und konstruktive Lösung für die Preisgestaltung gefunden werden. Die Einigung über die Preisreduktion im Verhältnis 40/60 zugunsten der Gemeinde zeigt, dass die Interessen der Gemeinde bestmöglich gewahrt wurden. Die Finanzierung soll über den Gemeindeentwicklungsfonds erfolgen. Somit entstehen keine zusätzlichen jährlichen Abschreibungskosten, da ja das Gebäude (alte Substanz) schlussendlich einem Neubau weichen wird.

Sie haben ja eine Tischvorlage erhalten wo klar dargelegt wird, warum der Antrag der GPK die Finanzierung des Kaufs mittels einer finanzpolitischen Reserve nicht möglich ist.

Wir bitten Sie auf die Vorlage einzutreten und den beiden Anträgen des Gemeinderates zu zustimmen. Besten Dank

**ER Fabian Bolli (GLP) als GPK Präsident**

Sehr geehrte Frau Einwohnerratspräsidentin, sehr geehrter Herr Gemeindepräsident, sehr geehrte Gemeinderäte und Gemeinderätin, sehr geehrte Gäste, Kollegen und Medien

Zuerst möchte ich mich dafür entschuldigen, dass ich dieses Mal und nächstes Mal verhältnismässig viel sprechen werde. Bitte entschuldigen sie diese Präsenz.

Wie sie richtig gehört, haben die GPK bevorzugt für die Finanzierung des Hauskaufes auf die Überschüsse der aktuellen Rechnung zurückzugreifen. Ich muss dazu auch ausführen, auch wir hatten mit dem AJG dahingehend Kontakt.

Die Abklärungen zur rechtlichen Machbarkeit hat auch die GPK getroffen, interessanterweise mit derselben Person im AJG. Am 02. Mai habe ich die Anträge inklusive Tabelle zur Prüfung eingereicht, es haben auch telefonische Gespräche stattgefunden.

Zurzeit ging es vor allem darum, einen Antrag zu einem grundsätzlichen Entscheid zur Bildung zur entsprechenden Vorfinanzierung zu formulieren, den das Parlament so fassen kann. Es wurde so bestätigt, dass die Anträge schlüssig sind.

Nun liegt jetzt, mit Schreiben des 14. Mai, die entsprechend neue Erkenntnis vor, respektive eine neue Beurteilung. Diese ist aus rechtlicher Sicht dahingehend zu akzeptieren, dass schlussendlich das AJG darüber entscheidet und dass dies eine neue Erkenntnis ist.

Die GPK hätte es sehr wohl begrüsst, aus politischen Gründen den Gemeindeentwicklungsfonds zu schonen und hätte gerne beide Varianten abgewägt. Der GPK geht es auch darum, dass die aktuellen Überschüsse von 16 Mio. vollumfänglich für anstehende Projekte verwendet werden und nicht noch für Reserven herumliegen. Aus rechtlicher Sicht scheint die Frage hinfällig, deswegen wird auf einen solchen Antrag verzichtet. Alles weitere werden wir in der Diskussion klären können.

ER Marco Torsello (FDP)

Geschätzter Gemeinderat, geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Das vorliegende Geschäft freut die FDP-Fraktion, denn es zeigt klar auf, welche Gesamtstrategie der Gemeinderat verfolgt bei der Entwicklung im Zentrum Neuhausens rund um den «Platz für alli».

Das gesamte Areal und seine Gebäude sind sanierungsbedürftig – das kann niemand bestreiten. Auch die Wichtigkeit des Areals im Zentrum der Gemeinde dürfte allen bewusst sein. Durch den Kauf des alten Postgebäudes bietet sich nun die einmalige Chance den Planungssperimeter zu erweitern und grosszügig zu denken bei der Weiterentwicklung des Areals. Es soll zu einem aufgewerteten Ort des gesellschaftlichen Mittelpunkts werden. Vor allem die geplante Bündelung von Dienstleistungen der Verwaltung und Fachstellen, Modernisierung und Anpassung der Raumverhältnisse im Zentrum ist weitsichtig und klug. Das Areal kann auch umfassend umgenutzt werden bspw. durch eine Verlagerung von Parkflächen in den Untergrund.

Über den ausgehandelten Kaufpreis kann man sicherlich diskutieren, doch bewegt er sich im angemessenen Rahmen der Marktsituation. Dass der Betrag für den Erwerb des Grundstücks aus dem Gemeindeentwicklungsfond stammt, ist richtig wie wir heute Abend gehört haben.

Die FDP-Fraktion unterstützt beide gestellten Anträge des Gemeinderates.

ER Sarah Jucker (SVP)

Sehr geehrte Frau Einwohnerratspräsidentin, sehr geehrte Damen und Herren

Ich kann es kurz machen, wir haben verschiedene wichtige Punkte bereits gehört. Wir sind der Auffassung, dass wir hier die einmalige Chance nutzen und das Land erwerben sollten. Die SVP/EDU Fraktion steht geschlossen hinter der Vorlage und wird den beiden Anträgen zustimmen.

Christian Schenk (SP)

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Gemeinderätin, sehr geehrte Herren Gemeinderäte, sehr geehrte Damen und Herren Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, geschätzte Anwesende

Die SP/Grüne-Fraktion tritt auf die Vorlage ein. Wir sind uns einig, dass der Zukauf des ehemaligen Postgebäudes sinnvoll ist, um die Aufwertung des Kirchacker-Areals endlich anzugehen. Die SP/Grüne-Fraktion begrüsst es, dass dem Bericht und Antrag betreffend «Kauf des ehemaligen Postgebäudes» gleichermassen auch schon ein ungefährer Zeitplan für die Entwicklung des Kirchacker-Areals zu entnehmen ist. Dem Antrag 1 wird die Fraktion daher einstimmig zustimmen. Betreffend Antrag 2 hätte sich die SP/Grüne-Fraktion der GPK-Meinung angeschlossen, es besteht daher keine abschliessende Meinung.

Fabian Bolli (GLP)

Geschätzte Anwesende

Ich darf ihnen die Haltung der GLP-Die-Mitte-Fraktion bekanntgeben.

Die GLP-Die-Mitte-Fraktion begrüsst den vorliegenden Hauskauf ausdrücklich.

Das Grundstück ist ein wichtiges Puzzle-Stück in der Entwicklung des Kirchacker-Areals. Wir begrüssen es sehr, dass man sich nicht in einer jahrelangen Rechtsstreiterei verzettelt hat, sondern jetzt zügig vorwärts machen will. Es wären ansonsten Jahre ins Land gezogen, ohne, dass etwas gegangen wäre und auch ohne Garantie damit wirklich einen besseren Kaufpreis zu erhalten.

Klar ist es etwas ärgerlich, dass die Gemeinde nun eine Liegenschaft kaufen muss, die sie seinerzeit kostenlos abgegeben hat, allerdings war dies vor Jahrzehnten. Für das Wohl der Gemeinde ist heute der rasche Kauf und die rasche Arealentwicklung die goldrichtige Entscheidung.

Zum Abschnitt 6, also zum Vorgehen und zum Zeitplan der anschliessend geplanten Arealentwicklung. Wir begrüssen, dass das geplante Vorgehen hier früh beschrieben wird. Dies gibt die Möglichkeit Stellung zu nehmen. Wir halten es für zentral, dass die Bevölkerung an der Entwicklung des Areals mitwirken kann. Wir halten es ausserdem für sinnvoll, dass zuerst ein Raumprogramm und dann eine Testplanung durchgeführt werden soll. Das Raumprogramm, also die Frage, welche Nutzungen überhaupt auf das Areal kommen sollen, ist hier eine grosse strategische Fragestellung und sollte vorweg gesondert betrachtet werden.

Bei dem Prozess der Festlegung eben des Raumprogramms wurde im Bericht und Antrag der Einwohnerrat noch nicht berücksichtigt. Gemäss der vorliegenden Beschreibung soll der Einwohnerrat erst kurz vor der Volksabstimmung beigezogen werden, wenn im Prinzip nur noch «ja» oder «nein» zu einem fixfertigen Projekt gesagt werden kann. Es wäre aus unserer Sicht anzustreben, dass der Einwohnerrat von Anfang an in die Planung miteinbezogen wird, also bereits beim Raumprogramm. Z.B. mit einer Person pro Fraktion. Wir hoffen, dass dies auch der Wille der Exekutive ist.

Da bezüglich der Finanzierung nun neue Rahmenbedingungen vorliegen und die Variante über den Gemeindeentwicklungsfond sicher nicht falsch ist, auch wenn politisch eine andere wünschenswerter gewesen wäre, wird unsere Fraktion beiden Anträgen zustimmen. Insbesondere auch deshalb, weil wenn die Entnahme nicht über den Gemeindeentwicklungsfond gemacht wird, dann einfach Abschreibungskosten entstehen.

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

Ein Antrag auf Nichteintreten ist nicht gestellt worden. Eintreten ist somit beschlossen.

Wünscht Gemeinderat oder Gemeindepräsident das Wort zum Eintreten der Fraktionen?

GR Präsident Felix Tenger (FDP)

Frau Präsidentin, meine Damen und Herren



vielen Dank für die gute Aufnahme, es freut mich, dass sie es gleich sehen wie der Gemeinderat, dass sich hier der Gemeinde grosse Chancen eröffnen. Ich denke hier wird etwas Tolles für die Einwohnerschaft gemacht, und zwar für alle, mit den vielen Ideen, welche wir hier gesammelt haben. Diese Ideen werden wir konkretisieren. In welcher Form der Einwohnerrat eingebunden wird, werden wir sicher noch diskutieren.

Ob bereits beim Raumprogramm, kann ich nicht versprechen. Dieser ist eher ein technischer Bereich, bei dem festgelegt wird, welcher Betrieb wie viele Quadratmeter braucht. Aber wir werden sicherlich den Einwohnerrat in einer geeigneten Form miteinbeziehen.

Noch schnell zur Finanzierung:

Es ist nicht nur eine politische Frage, sondern auch eine fachliche Frage. Darum danke ich den Präsident der GPK, dass er hier die fachliche Hoheitlichkeit dem AJG überlasst. Ich denke das ist sinnvoll und auch richtig, denn sie genehmigen schlussendlich auch die Rechnung. Es wäre definitiv unschön wenn wir eine Nachricht bekommen würden, dass die Rechnung nicht genehmigt wird.

Aber nochmals herzlichen Dank für die gute Aufnahme und ich freue mich auf diesen Prozess und bin überzeugt, dass es ganz etwas tolles geben wird. Bei allen anderen Projekten haben wir eine Mitwirkung gemacht, dies wird auch bei diesem selbstverständlich so sein. Es ist bereits Tradition in unserer Gemeinde, dass wir alle Stakeholder miteinbeziehen.

Danke vielmals.

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

Damit kommen wir zur Detailberatung. Ich werde den Bericht und Antrag seitenweise durchgehen.

Seite 3

ER Christian Schenk (SP)

Geschätzte Anwesende

Ich spreche zu folgenden Satz: „Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, einzelne Bereiche einer temporären Nutzung -beispielsweise als Begegnungszentrum- zuzuführen.

Das ehemalige Postgebäude bietet Raum an bester Lage. Die Umsetzung eines allfälligen Bauprojekts ist gemäss Bericht und Antrag ab 2029 vorgesehen. Dies schreit förmlich nach einer Zwischennutzung der Liegenschaft.

Gerne erinnere ich daher den Gemeinderat an den Aktionsplan des UNICEF-Labels «Kinderfreundliche Gemeinde». Der Gemeinderat hat diese Verbindlichkeit am 13. Dezember 2022 genehmigt. Darin ist die Realisierung eines Begegnungszentrums – notabene bis 2026 – vorgesehen. Bereits 2022 haben Kinder der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall mit Zeichnungen ihre Ideen dafür vorgebracht, warten jedoch seit da auf die konkrete Umsetzung des von der Gemeinde in Aussicht gestellten Begegnungsraumes.

An der Sitzung «Altersfreundliche Gemeinde» vom letzten Donnerstag hat die Gemeinde Neuhausen am Rheinfall den Sozialreferenten der Gemeinde Büttenhardt eingeladen, um über den «Bütti-Treff» zu sprechen: ein Treffpunkt für alle Generation und alle Kulturen – sprich: ein Begegnungszentrum. Die Resonanz der 300 Seniorinnen und Senioren gegenüber einer solchen Idee war sehr positiv. Die Idee von Begegnungs-, Gemeinschafts- oder auch Quartierzentren spricht daher nicht nur die junge, sondern auch die erfahrene Generation an.

Auf den Legislaturzielen 2025 – 2028 entnehme ich Massnahmen wie «Unterstützung und Förderung von Integrationsprojekten», «Miteinbezug der Bevölkerung bei relevanten Themen» und insbesondere «Abklärungen bezüglich Angebot/Nachfrage und Möglichkeiten für Orte der Begegnung». Hier gilt es festzuhalten, dass die Nachfrage von Jung und Alt bereits mehrfach geäussert wurde – und mit dem Kauf des Postgebäudes nach positiver Abstimmung auch ein

«Ort» zur Verfügung stehen wird. Auch dem Bericht und Antrag ist das Schlagwort «Begegnungszentrum», und zwar für «für alle relevanten Anspruchsgruppen» zu entnehmen.

Der Kauf des ehemaligen Postgebäudes ist daher aus meiner Sicht auch eine Verpflichtung des Gemeinderats, das gesellschaftliche Miteinander seitens der Gemeinde aktiv und unter Einbezug der Bevölkerung zu fördern. Mit einer Zwischennutzung könnte optimal geprüft werden, welche Angebote innerhalb unserer Gemeinde funktionieren. Diese Erkenntnisse könnten dann folgerichtig in die Arealentwicklung miteinfließen.

In diesem Sinne der abschliessende Aufruf an den Gemeinderat: Lassen Sie den Worten «darüber hinaus besteht die Möglichkeit, einzelne Bereiche einer temporären Nutzung – beispielsweise als Begegnungszentrum – zuzuführen.

GR Präsident Felix Tenger (FDP)

Präsidentin, meine Damen und Herren

Christian Schenk hat es zum Schluss aufgeführt, wir haben es bereits im Bericht und Antrag geschrieben: die temporäre Nutzung haben wir intensiv diskutiert, und der Gemeinderat ist auch der Meinung, dass dies gewisse Chancen eröffnet. Wir haben auch bereits Anfragen erhalten, aber wir möchten zuerst abwarten, bis die Abstimmung durch ist. Aber selbstverständlich werden wir die Liegenschaft nicht einfach leer stehen lassen, sondern wenn es hier Anfragen für temporäre Nutzungen gibt, werden wir diese sicherlich bewilligen. Aber es ist nicht die Meinung, dass der Gemeinderat oder die Gemeinde das ganze Haus betreiben wird, sondern selbstverständlich ist hier auch das Engagement von Leuten und Vereinen notwendig. Der Bütti-Treff ist erwähnt worden. Dieser ist ja nicht von der Gemeinde betrieben, sondern wird von einem Verein betrieben. Wir erhoffen uns, dass aus der Einwohnerschaft sich hier Vereine oder Interessensgruppen formieren, welche so etwas dann dementsprechend unterstützen würden. Die Gemeinde würde selbstverständlich die Infrastruktur zur Verfügung stellen. Die Anfragen werden sicherlich alle seriös geprüft.

ER Dr. Jakob Walter (parteilos)

Meine Damen und Herren

Es war von temporärer Zwischennutzung die Rede. Ich finde es gut, was hier alles für dieses Areal angedacht ist, aber definitiv ist es noch nicht und bewilligt schon gar nicht.

Wenn ich die Ziele auf Seite 2 und 3 anschau, sind diese ein bisschen wie ein Wunschzettel. Ich habe meine Zweifel, dass dies alles auf dieser doch beschränkten Fläche realisierbar ist. Wenn nicht, dann wird es einige enttäuschte Parteien geben. Wir wissen nicht, ob die Vorlage je durch die Volkabstimmung kommt und darum meine Frage: sollte das Gebäude gekauft werden, die gesamte Planung aber dann nicht durch die Volksabstimmung kommen würde, würde dann die temporäre Nutzung zur definitiven Nutzung werden.

GR Präsident Felix Tenger (FDP)

Präsidentin, meine Damen und Herren

Selbstverständlich gibt es kein Providurium. Die Verträge, welche wir mit diesen Gewerbe abschliessen werden, sind klar fixiert.

An und für sich sind wir zuversichtlich, dass wir das alles auf das Areal bringen können, dazu haben wir gewisse Vorabklärungen gemacht, sonst hätten wir die Sache nicht in den Bericht und Antrag geschrieben. Selbstverständlich kann man nicht wissen, ob das Volk der Vorlage schlussendlich zustimmen wird. Das ist eine berechtigte Frage, welche hier natürlich kommt. Hier stellt sich dann die Frage, wie wir weiter vorgehen würden: Macht man kleinere Stücke? Und in welcher Form? Aber es ist definitiv zu früh, um diese Frage zu beantworten. Was ich sagen kann, ist, dass diejenigen welche die drin sind, nicht die Garantie haben, dass sie anschliessend auch weiterhin drin bleiben würden, falls wir die Abstimmung verlieren würden.



Das würden wir fallweise anschauen und ein entsprechendes Konzept entwickeln. Aber gebt uns etwas Zeit, damit wir zuerst einmal das Gebäude kaufen können bevor wir bereits darüber diskutieren, was wir machen, sollte die Vorlage bei der Volksabstimmung im 2028/2029 nicht durchkommen.

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

Wird Rückkommen verlangt?

Das ist nicht der Fall. Damit kommen wir zur Schlussabstimmung über die beiden Anträge auf Seite 7 des Berichts und Antrags.

ER Dr. Ernst Schläpfer (parteilos)

Ich spreche noch zum Antrag 2, da Fabian Bolli für mich einen nicht ganz verständlichen Salto mortale rückwärts gemacht hat.

Ich finde die ganze Sache gut und woher das Geld stammt, spielt eigentlich keine Rolle. Das Problem ist nicht hier, an diesem Ort, sondern das Problem ist: Was machen wir mit diesen Überschüssen in der nächsten Rechnung?

Der Gemeinderat ist einfach aufgefordert sich gut zu überlegen, ob er all dieses Geld wirklich in eine Schwankungsreserve hineinpresse möchte, welche dann über Jahre wieder nicht zur Verfügung steht. Wir hätten es viel lieber gehabt, wenn das Geld für die ganze Sache zur Verfügung stehen würde. Ich bin auch etwas erstaunt, das einerseits das Amt für Justiz und Gemeinde sagt, dass es geht und dann wieder sagt, es gehe nicht. Es ist ganz seltsam. Aber ganz sicher ist es sinnlos dieses ganze überschüssige Geld irgendwo für Jahre in eine Schwankungsreserve zu parkieren. Der Gemeinderat ist aufgefordert sich sehr gut zu überlegen, was er mit diesen 6 Mio. nächstes Mal noch machen möchte.

GR Präsident Felix Tenger (FDP)

Ich mache hier jetzt auch gern noch etwas Werbung für die Rechnungssitzung im Juni: selbstverständlich will der Gemeinderat dieses Geld in die Schwankungsreserve legen, weil es notwendig ist. Die Risiken sind relativ hoch. Ich werde in der Einwohnerratssitzung vom Juni dazu entsprechende Ausführungen machen. Ich möchte aber noch kurz etwas bezüglich dem AJG sagen: es ist nicht so, dass das AJG mal hü mal hott macht, sondern die Frage musste auch fertiggestellt werden. Das AJG hat grundsätzlich bejaht, dass der Kauf einer Liegenschaft selbstverständlich aus der finanzpolitischen Reserve finanziert werden kann, in der Meinung, dass diese Liegenschaft in den nächsten 25 Jahren gebraucht und abgeschrieben wird.

Da aber die Liegenschaft in den nächsten 1 oder 2 Jahren abgebrochen wird und in einer grossen Arealüberbauung aufgeht, dann geht das nicht. Darum wurde wahrscheinlich 2 mal mit ja geantwortet. Aber auf die konkrete Frage, welche inhaltlich korrekt gestellt wurde, konnte nicht bejahend geantwortet werden. In diesem Fall geht es mit der finanzpolitischen Reserve nicht.

ER Fabian Bolli (GLP)

Ich möchte dazu auch noch kurz etwas sagen:

Die Diskussion zur Rechnung wird bei der nächsten Sitzung geführt. Ich kann beiden Seiten hier etwas abgewinnen. Ich muss sagen, schlussendlich gilt es sich an die Rechtsordnung zu halten.

Es darf aber nicht geschehen, dass dieses Recht und diese rechtlichen Streitereien so weit eskalieren, so dass die politischen Fragen nicht mehr diskutiert werden.

Wenn die Rechtslage beziehungsweise die Oberaufsichtsbehörde sagt „Es geht nicht“, dann geht es meiner Meinung nicht. Wir sollten uns daher nicht weiter damit beschäftigen, sondern uns darauf konzentrieren was politisch diskutiert werden soll.

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

Gestützt auf diese Ausführungen unterbreitet Ihnen der Gemeinderat folgende Anträge:



1. Der Kauf des Grundstücks GB Nr. 795 an der Zentralstrasse 50 (ehemaliges Postgebäude) zum Preis von Fr. 1'720'000.-- wird genehmigt.

Wer diesem Antrag zustimmen will, hebe bitte die Hand.

Wer diesem Antrag nicht zustimmen will, hebe bitte die Hand.

Sie haben dem Antrag mit 18 Stimmen einstimmig zugestimmt.

2. Zur Finanzierung des Kaufs des Grundstücks GB Nr. 795 an der Zentralstrasse 50 (ehemaliges Postgebäude) werden dem Gemeindeentwicklungsfonds Fr. 1'720'000.-- entnommen.

Wer diesem Antrag zustimmen will, hebe bitte die Hand.

Wer diesem Antrag nicht zustimmen will, hebe bitte die Hand.

Enthaltungen?

Sie haben dem Antrag mit 11 zu 4 Stimmen bei 3 Enthaltungen zugestimmt.

Ziff. 1 und 2 dieser Anträge unterstehen gemäss Art. 11 lit. d der Verfassung der Einwohnergemeinde Neuhausen am Rheinfall vom 29. Juni 2003 (NRB 101.100) dem obligatorischen Referendum.

ER Dr. Ernst Schläpfer (parteilos)

Ich möchte ganz kurz den Gemeinderat auffordern, eine Begründung zu liefern, wieso die Ziff. 2 dem obligatorischen Referendum unterliegt. Der Kauf, das leuchtet mir ein, aber wieso untersteht die Frage woher man das Geld nimmt dem obligatorischen Referendum.

GR Präsident Felix Tenger (FDP)

Frau Präsidentin, meine Damen und Herren

Die Entnahmen aus dem Gemeindeentwicklungsfonds sind Ausgaben, welche der Finanzkompetenz unterliegen, wie andere Ausgaben auch. Und da wir hier von einem Betrag von 1,7 Millionen CHF reden, kann diese Ausgabe weder der Gemeinderat noch der Einwohnerrat beschliessen, sondern nur das Volk mit einem obligatorischen Referendum. Dies ist analog zu anderen Abstimmungen, welche wir bereits gemacht haben.

ER Dr. Ernst Schläpfer (parteilos)

Herzlichen Dank.

Das Geschäft ist erledigt.



TRAKTANDUM 3 Postulat Nr. 2025.01 von Thomas Leuzinger vom 10. März 2025 mit dem Titel: Einführung des 10-Minuten Taktes auf der Linie 7.

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

Ich frage ER Thomas Leuzinger an, ob er zur schriftlichen Begründung des Postulates Ergänzungen anbringen möchten.

ER Thomas Leuzinger (SP)

Ich will es gar nicht zu ausführlich machen, das Wesentliche steht bereits in der Begründung des Postulats. Etwas möchte ich aber noch sagen: Die Verlagerung vom Auto auf den öffentlichen Verkehr ist kein 3-Jahres-Projekt. Es dauert, bis die Menschen ihre Gewohnheiten ändern. Darum ist es umso wichtiger, dass wir jetzt anfangen und einen 10-Minuten-Takt einzuführen, wie er in städtischen Gebieten üblich ist. Und diesen Takt dann auch so zu belassen und nicht jedes Jahr wieder zu ändern, damit sich die Leute wieder umgewöhnen müssen.

Liebe Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, ich bitte sie darum, dieses Postulat zu überweisen, damit wir nicht länger eine halbherzige Lösung haben wie bisher.

GR Präsident Felix Tenger (FDP)

Frau Präsidentin, meine Damen und Herren

Es geht ja um die Antwort auf zwei Postulate, ich fasse beide in meiner Antwort zusammen, ihr werdet dann sehen wieso. Wir sind momentan an der Netzentwicklungsstrategie 2030. Dies hat der Postulant auch dementsprechend erwähnt, und gewisse Details aus dieser Netzentwicklungsstrategie sind in seinem Postulat auch drin. Ob bewusst oder unbewusst kann ich nicht beurteilen.

Es geht um Angebotsoptimierungen im öffentlichen Verkehr, es geht um die Mitberücksichtigung der Siedlungsentwicklung, einerseits der Stadt Schaffhausen, andererseits auch unserer Gemeinde. Wir sind auch gewachsen.

Beim ÖV ist es einfach wichtig, dass man dies als Gesamtkonzept anschaut. Gerade im Agglomerationsbereich macht es keinen Sinn das Quartier zu betrachten, sondern man muss es gesamthaft betrachten.

Es geht um Linienführung, Taktfrequenzen und Fahrplanmuster. Diese werden analysiert. Das Ziel ist eine fundierte Grundlage für die Weiterentwicklung des Busangebots in der Stadt Schaffhausen und in Neuhausen am Rheinflall zu haben.

Die Infras hat den Auftrag erhalten eine Entwicklungsstrategie zu erarbeiten und entsprechende Vorschläge zu bringen. Die Gemeinde und die Stadt sind in dieser Begleitgruppe dabei.

Es ist vorgesehen diese Netzentwicklungsstrategie in eine Vernehmlassung in der Stadt und der Gemeinde Neuhausen am Rheinflall zu bringen.

Anschliessend werden der Einwohnerrat und der grosse Stadtrat, je nach Kostenfolge, darüber zu debattieren und anschliessend wird es, auch hier je nach Kostenaufwand, eine Volksabstimmung in Neuhausen und in der Stadt geben. So wie es sich momentan präsentiert, wird es auf eine Volksabstimmungen hinauslaufen.

Die in den Postulaten genannten Bereiche sind alle in dieser Netzentwicklungsstrategie drin. Es ist ebenfalls eine Linienführung ins Langriet drin.

Bei jedem dieser Vorschläge werden auch Preisschilder dabei sein, damit in völliger Transparenz über das ÖV-Angebot diskutiert werden kann. Denn überall, wo es einen Nutzen gibt, gibt es auch Kosten.

Es war zumindest einem Teil der Postulanten bekannt, dass diese Vernehmlassung im Sommer kommt.

Der Gemeinderat ist der Meinung, dass es wichtig ist über den ÖV zu diskutieren, es, aber auch wichtig ist, die Kosten/Nutzen Faktor anzuschauen, damit wir eine saubere Auslegung haben.

Genau das hat der Gemeinderat, zusammen mit dem Stadtrat von Schaffhausen, gemacht. Es gab auch bereits gemeinsame Sitzungen, in denen die Netzentwicklungsstrategie angeschaut wurde.



Das Angebotskonzept ist fertiggestellt und wird wie gesagt im Sommer in die Vernehmlassung gegeben

Es macht aus meiner Sicht jetzt wenig Sinn eine Diskussion über einzelne Aspekte vom öffentlichen Verkehr in Neuhausen zu führen, wenn man das Gesamtbild noch nicht hat.

Im Sommer gibt es die Vernehmlassung und im Herbst wird es nochmals in den Einwohnerrat kommen, und dann kann man dort, wenn alles vorliegt, nochmals ausführlich und auch zielführend darüber diskutieren.

Darum sind wir der Meinung, es braucht diese Postulate nicht, respektive, dass diese Anliegen im Angebotskonzept 2030 abgehandelt werden. Dies in einer Breite und mit einer Transparenz wie es heute Abend sicher nicht möglich ist. Der Gemeinderat empfiehlt deshalb die Postulate abzulehnen.

ER Fabian Bolli (GLP)

Geschätzte Anwesende

Es ist ja kein Geheimnis, dass die beiden vorliegenden ÖV-Vorstösse in Koordination entstanden sind. Die ganzen Inhalte als auch die Ausführungen zeigen dies. Insofern unterstützen wir die Ausführungen und das Anliegen des Postulats geschlossen. Die Argumentation ist schlüssig.

Die GLP-Die-Mitte-Fraktion strebt ein leistungsfähiges und effizientes Verkehrssystem an. Für ein leistungsfähiges und effizientes Verkehrssystem müssen wir im städtischen Raum verstärkt auf den ÖV setzen. Eine Verlagerung kann dabei nur mit einem starken Angebot stattfinden. Die heutige Fragmentierung des Takts der Linie 7 ist dem gegenübergestellt unattraktiv. Das sollte geändert werden auf einen verlässlichen 10-Minuten Takt, wie er in städtischem Gebiet üblich ist und wie er vor einigen Jahren noch bestand.

Erlauben Sie mir nun noch folgende Bemerkung. Es ist ja bekannt, dass zurzeit ein Angebotskonzept erarbeitet wird. Es war eine bewusste Entscheidung, die Diskussion zu den zwei Postulatsthemen in den Einwohnerrat zu tragen. Für den Einwohnerrat ist es zurzeit ein absoluter Blindflug, was aus diesem Konzept herauskommen soll. Wir wissen nicht, in welche Richtung es dabei gehen soll. Schlimmstenfalls sollen mit dem Konzept alle Buslinien von der Stadt entkoppelt werden, damit wie bei Linie 7 ein Taktabbau möglich wird. Auf Nachfrage beim zuständigen Referenten konnte auch nicht mehr in Erfahrung gebracht werden, nur das eine Vernehmlassung stattfinden soll. Nach den Erfahrungen der Vernehmlassung zum Agglomerationsprogramm bei der Rückmeldungen ja gar nicht mehr berücksichtigt werden konnten, herrscht hier eine gewisse Skepsis, ob diese doch sehr grundsätzlichen Fragen nicht eher im Parlament vorausgeschickt werden sollten, um auch über Probleme, welche von der Bevölkerung erkannt wurden zu diskutieren.

Wir halten es deshalb für richtig, dass wir über die strategischen Stossrichtungen des Konzepts jetzt hier sprechen. Darüber müssen wir doch diskutieren können.

Danke auch dem Gemeindepräsidenten für die Ausführungen. Er hat gesagt, dass in beiden Fällen Aspekte sind, diese Ansicht teile ich nicht. Es sind wesentliche Eckpunkte von denen nicht bekannt war, inwiefern diese berücksichtigt werden sollen. Er hat auch gesagt, dass beide Anliegen aufgegriffen werden sollen. Da kommt die Frage auf, was das konkret heisst? Inwiefern werden diese Anliegen aufgegriffen.

GR Präsident Felix Tenger (FDP)

Frau Präsidentin, meine Damen und Herren

Ich werde jetzt ganz sicher nicht aus diesem Konzept zitieren, da es immer noch innerhalb des Gemeinderates und des Stadtrates ist.

Es geht in eine Vernehmlassung im Rahmen dessen man dann auch die Details sieht. Wie ich gesagt habe, wird der Inhalt dieser Postulate auch in dieser Entwicklungsstrategie abgebildet sein.



Da kann man dann darüber diskutieren. Selbstverständlich hat das Konzept ein Preisschild dran, daher kommt es so und so in den Einwohnerrat. Es ist ja nicht so, dass wir das als Gemeinderat entscheiden können, sondern dies kommt in den Einwohnerrat und höchstwahrscheinlich wird es eine Volksabstimmung geben. Das muss man sich ganz klar vor Augen führen, nicht nur in der Gemeinde Neuhausen, auch in der Stadt Schaffhausen. Deshalb wäre es auch sinnvoll dies entsprechend zu harmonisieren und aus diesem Grund haben wir dies auch zusammen mit dem Stadtrat Schaffhausen in Auftrag gegeben und miteinander erarbeitet.

ER Bernhard Koller (EDU)

Sehr geehrter Einwohnerratspräsident, sehr geehrte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, sehr geehrte Gemeinderäte

Zuerst haben wir als Fraktion beschlossen, dass wir den Antrag stellen wollen, dass diese beiden Postulate miteinander bearbeitet werden, da sie gehören ja eigentlich in die gleiche Familie. Darum ist es sinnvoll wenn man dies in eine Diskussion erledigt.

Die SVP/EDU-Fraktion hat dies Postulate zum ÖV diskutiert und analysiert und sind zum Schluss gekommen: Wir werden die Postulate nicht unterstützen

Da ER Herbert Hirsiger verhindert ist, werde ich seine Argumentation in die Fraktions-Stellungnahme einbringen.

Persönliche Stellungnahme von Herbert Hirsiger und Bernhard Koller zum Postulat Leuzinger und Postulat Bolli:

Wie ER Leuzinger richtig bemerkt, wuchs die Gemeinde rasant. Betrachtet man zusätzlich das Verkehrsaufkommen, stellt man schnell fest, dass Autos mit Nummernschildern, welche nicht mit SH gekennzeichnet sind, auch stark zugenommen haben. Er schreibt, dass den Neuzuzügerinnen und Neuzuzügler klargemacht werden soll, dass sie auf einen guten ÖV zählen können. Nur wer soll dies tun, besonders wenn das Auto oft ein Statussymbol ist?

Der Busverkehr soll attraktiver werden, aber nicht durch einen überbewerteten Ausbau des Taktes, sondern durch eine pünktliche zuverlässige Fahrplangestaltung. Heute ist es kaum möglich mit dem SBB-App eine Verbindung zu wählen, da der Bus 7 immer zwischen 2 – 7 Minuten verspätet fährt. Mehrfach habe ich nur dank der Verspätung der DB meine Verbindung erreicht. Die Verspätung betrifft die Haltestellen Zuba, Hohfluh in beide Richtungen, wie auch Bahnhof Schaffhausen und Neuhausen.

Auffallend ist auch, dass es einem vorkommt, dass die Linie 7 eher eine Ausbildungsstrecke ist. Es ist eher Glücksache, dass mit einer körperlichen Beeinträchtigung die Haltestelle Industriepark sicher nutzen kann. Ebenso ist das Anhalten bzw. Abfahren oft unangenehm, man bleibt besser sitzen bis das Fahrzeug steht, bevor man sich zur Türe bewegt.

Einverstanden bin ich auch mit der Aussage von ER Bolli bezüglich der Abstimmung mit der Bahn und dem Abendangebot SBB Bahnhof Neuhausen. Hier gilt es aber den Entscheid der SBB zu berücksichtigen, welche den Halt Neuhausen Richtung Zürich gestrichen hat. Ab 20.00 Uhr fährt kein Bus mehr zum Bahnhof Neuhausen!

Enttäuscht bin ich aber trotzdem vom Postulanten, er schreibt selber, dass ein Angebotskonzept 2030 erarbeitet werden soll. Warum also dieses Postulat – geht es nur um eine Effekthascherei? Wir sind der Ansicht, dass die aktuellen Fahrgastzahlen erfasst werden und wir somit Fakten auf dem Tisch erhalten. Seit der Pandemie wurden die Fahrgastpersonen nicht mehr erreicht. Vor allem nach den Hauptfrequenzen sind die Busse auf der Linie 7 nur spärlich besetzt.

Die SVP/EDU-Fraktion empfiehlt daher, beide Postulate nicht zu überweisen. Gezeichnet Herbert Hirsiger und Bernhard Koller.

Wir befinden uns auf dem Weg dahin. Wenn der Gemeindepräsident Felix Tenger hier diese Vorschläge gebracht hat, sind wir auf dem besten Weg eine gute Lösung zusammen mit der Stadt aufzuleisen. Danke für die Aufmerksamkeit.

**ER Thomas Leuzinger**

Sehr geehrte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte

Die SP-Fraktion steht voll hinter diesem Postulat. Die Gemeinde Neuhausen leidet seit Jahren unter dem Autoverkehr. Beim Durchgangsverkehr hat der Galgenbucktunnel - zumindest kurzzeitig – etwas Abhilfe geschaffen, innerorts sind aber immer noch viele Wege am einfachsten mit dem Auto machbar, weil der öffentliche Verkehr und der Langsamverkehr jahrelang arg vernachlässigt wurden. Es besteht darum grosser Nachholbedarf.

Neuhausen hat ein zeitgemässes Busnetz verdient, wie es sich für eine städtische Gemeinde gehört. Kennen Sie die Buslinie 9? Die hat Schaffhausen kürzlich neu geschaffen und damit das Busnetz gezielt für Werktätige im Ebnat erweitert. Diese Linie fährt nicht nur mit einem verlässlicheren Takt, sondern auch noch häufiger als unsere Linie 7.

Es ist also durchaus machbar, eine Linie in einem regelmässigen und verlässlichen Takt den ganzen Tag über fahren zu lassen, wenn der Wille da ist. Die Gemeinde Schaffhausen hat offensichtlich erkannt, dass sie so den hausgemachten Verkehr eindämmen und den öffentlichen Verkehr leichter zugänglich machen können.

Die aktuellen neun Taktwechsel und langen Wartezeiten auf der Linie 7 bei uns setzen andere Signale und schrecken sicherlich die eine oder andere Person im entscheidenden Moment davon ab, den Bus zu nehmen und das Auto stehen zu lassen.

Man kann jetzt noch entgegnen, dass es ja noch viel mehr Verbindungen gibt, wenn man an der Kreuzstrasse, am Industrieplatz oder am Bahnhof SBB aus- und auf den Zug umsteigt. Das mag auf dem Papier gut aussehen. Anders sieht es aber aus, wenn man dann tatsächlich mit einem Kinderwagen, schweren Taschen, Gepäck oder nicht gut zu Fuss unterwegs ist – und es dann auch noch regnet und schneit. Oder wenn man versucht, in der SBB-App die richtige Verbindung mit der passenden Umsteigemöglichkeit herauszufinden.

Der öffentliche Verkehr soll möglichst vielen Menschen auf einfache Weise verlässlich zur Verfügung stehen. Und zwar so häufig, dass der Bus eine ernsthafte und gute Alternative zum Auto ist. Diesem Ziel können wir mit dem 10-Minuten-Takt tagsüber näher kommen.

Die SP-Fraktion wird dem Postulat deshalb einstimmig zustimmen.

Und zum Gemeinderat: Der Blick auf den aktuellen Takt der Linie 7 reicht. Es braucht aus unserer Sicht nicht noch grössere Breite und Transparenz, um dem Postulat zustimmen zu können. Wenn die Neuerungen sowieso kommen, ist es auch kein Problem, sie jetzt zu überweisen. Zum Sparen auf der Linie 7 hat man auch nicht so lange gebraucht.

ER Nina Schärer (FDP)

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Frau Gemeinderätin und Herren Gemeinderäte, geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Die FDP-Fraktion anerkennt die Bedeutung eines attraktiven öffentlichen Verkehrs. Und gerade in einer sich dynamisch entwickelnden Gemeinde wie Neuhausen, ist es richtig, bestehende Angebote laufend zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Trotzdem empfehlen wir die beiden vorliegende Postulate – von Thomas Leuzinger und von Fabian Bolli – zum ÖV-Ausbau zur Ablehnung.

Denn: Das Rad muss nicht zweimal erfunden werden. Die Gemeinde Neuhausen hat gemeinsam mit der Stadt Schaffhausen, wie wir es bereits gehört haben, und den städtischen Verkehrsbetrieben, ein Angebotskonzept 2030 erarbeitet. Im Rahmen dieses Konzepts werden auch Anliegen zu Taktverdichtungen geprüft und aufeinander abgestimmt. Fabian Bolli hat dieses sogar explizit in seinem Vorstoss erwähnt.

Basierend auf dem Angebotskonzept 2030 wird die Gemeinde Neuhausen im Sommer eine Vernehmlassung durchführen; über die entsprechende Vorlage werden wir voraussichtlich diesen Herbst diskutieren können.

Es erscheint uns nicht zielführend, parallel dazu mit Einzelpostulaten in diesen laufenden Prozess einzugreifen.



Das einzige Ziel, das unsere Fraktion in diesen beiden Postulaten erkennt, ist jenes der persönlichen Profilierung. Denn schon heute ist absehbar, dass die Forderungen im Herbst anhand einer Vorlage thematisiert werden. Dank ihrer Postulate können Thomas Leuzinger und Fabian Bolli dann von sich behaupten, sie hätten entsprechende ÖV-Ausbauten schon früher gefordert.

Aus Sicht der FDP ist es entscheidend, dass ÖV-Entscheide vernetzt, datenbasiert und koordiniert getroffen werden – nicht isoliert, wie es diese beiden Postulate fordern. Der bereits laufende Planungsprozess bietet genau die richtige Plattform dafür.

Auch die FDP-Fraktion will ein attraktives ÖV-Angebot Neuhausen. Wir sind jedoch überzeugt, dass der Weg über das Angebotskonzept 2030 der richtige ist – und empfehlen deshalb, das Postulat von Thomas Leuzinger und von Fabian Bolli abzulehnen.

ER Arnold Isliker (SVP)

Frau Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Ich habe folgende Überlegung: ich möchte eigentlich dem Gemeinderat diese Arbeit ersparen, indem wir die Postulate nicht überweisen und warten, bis das Gesamtkonzept auf den Tisch liegt.

Was mich vor allem interessiert, ist die Kosten-Nutzen Rechnung. Wir hatten in Neuhausen schon einmal diese Linie 7, als von der Bevölkerung der Wunsch geäussert wurde, dass es einen direkten Anschluss zum Friedhof und dem Rundbuck gebe.

Die Zahlen haben dann bewiesen, dass pro Jahr, beim Friedhof maximal 14 Personen ausgestiegen sind und hinunter zum Rundbuck, trotz, dass das Gewerbe „Halleluja“ geschrien hatte, dass sie endlich eine Busverbindung erhalten würden, im Schnitt 5 bis 7 Personen die Haltestelle benutzt haben.

Gott sei Dank waren wir so gescheit und haben dort einen Riegel geschoben, und konnten die Linie nach 3 Jahren, nachdem man gesehen hatte, dass diese sich nicht rentiert, sie wieder aufheben.

Also meine Damen und Herren, sitzt doch mal einen Abend beim Chübelimoser oder nebendran in der Pizzeria und schaut, wie die Busse der Linie 7 alle 10 Minuten leer hin und her fahren. Ich bin nicht gegen den öffentlichen Verkehr, aber man sollte diesen so ausbauen und benutzen, so dass er einigermaßen rentabel ist. Einen kostendeckenden ÖV wird es so und so nie geben. Dann habe ich noch etwas: sollte die zweite Röhre im Fäsenstaub doch nicht gebaut werden, und der Fäsenstaubtunnel würde daher saniert werden, dann Gnade euch Gott.

Dann könnt ihr euch nicht mehr auf einen 10 oder 15 Minuten Takt verlassen, denn dann haben wir das Chaos in der Stadt Schaffhausen perfekt und erhalten Zustände wie in der Stadt Zürich oder in Basel.

Dann kommt der Bus nämlich wenn er kommt und auf der Anzeigetafel könnt ihr folgendes lesen: der nächste Bus der Linie 7 kommt in 8 Minuten, oder 5 Minuten.

Das möchte ich einfach zur Kenntnisnahme geben, und dass wir abwarten sollten, wie bereits erwähnt, was uns das alles kosten würde. Der Preis ist eine Etiketle und diese möchte ich vorher erst sehen. Danke.

ER Daniel Meier (SP)

Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Damen und Herren

Vielleicht zuerst nochmal zu Noldi, als Nebenbemerkung: Städte wie Zürich oder Basel haben nebst ihrer Buslinie sehr attraktive Angebote auf Schienen, nämlich Tram und S-Bahnen. Diesen mit einem Bus nachzukommen, das ist uns allen klar, ist schlicht nicht möglich.

Wir sind bei uns leider nicht in dieser komfortablen Lage, dass wir auch noch eine S Bahn haben. Wir sind auf die Buslinie angewiesen und aus diesem Grund möchte ich Ihnen doch beliebt machen die 2 Postulate zu befürworten.

Ich glaube für einen erfolgreichen ÖV und um die Leute dazu zu bewegen umzusteigen, sind 3 wichtige Themen zentral:



Gewohnheit, Einfachheit und Pünktlichkeit

Ich glaube die Pünktlichkeit wurde hier jetzt mehrmals angesprochen. Ich möchte gern noch zu den anderen 2 Punkten Gewohnheit und Einfachheit etwas sagen:

Es gibt eine ganz einfache Antwort darauf und das ist ein sauberer Taktfahrplan.

Noldi hat es vorher gesagt, die Taktfahrpläne sind nicht per se rentabel, das ist so. Da fährt relativ viel Material umher, teilweise auch ohne Fahrgäste. Andersrum muss man sich Bewusst sein, dass wenn jeder weiss, dass alle 10 Minuten ein Bus fährt, die Person nicht mehr studiert, ob sie die Garage aufschliesst, um sein Velo oder sein Auto zu nehmen, sondern sie geht an die Bushaltestelle und nimmt den Bus. Genauso auf dem Rückweg.

Das ist der Punkt mit der Einfachheit und der Gewohnheit, wenn das sauber funktioniert, und zwar vom Morgen bis zum Abend, ohne Löcher und ohne Wechsel. Denn der Taktwechsel ist der Graus per se, der funktioniert einfach nicht.

Damit verliert man mehr Geld, da man Fahrgäste verliert, als dass man Geld einspart.

Was mich auch etwas schockiert, ist die Debatte zur offensichtlichen nicht Debatte, welche die FDP angestossen hat, indem sie den Herren persönlich eine Profilierungsneurose vorgeworfen hat. Ich glaube, dass alle, welche in diesem Rat sind, sich bewusst sind, dass so ein Rat funktioniert, weil die Räte persönliche Vorstösse machen, um gewisse Anliegen zu puschen.

Das ist bei ihnen Frau Schärer, zumindest auf Kantonebene, nicht viel anders. Ich wünsche mir also einen positiveren Ansatz von diesem Rat und einen etwas mutigeren Ansatz zu Gunsten des öffentlichen Verkehrs, denn ich bin der Überzeugung, diese beiden Postulate würden sich sehr gut in die Strategie des Gemeinderat integrieren. Es ist ja nicht so, dass sie fundamental der Sache widersprechen, davon bin ich überzeugt.

Ich denke, dass alle hier drin, inklusive der Exekutive, das Bestreben haben, dass die Gemeinde im öffentlichen Verkehr etwas vorwärts kommt und einen Zacken zulegt, damit sie ihrer Aufgabe als urbanes Gebiet gerecht wird. Aus diesem Grund bitte ich sie diesem Postulat zuzustimmen.

ER Fabian Bolli (GLP)

Ich möchte nur kurz auf gewisse Themen eingehen.

Zuerst an Einwohnerrätin Nina Scherer: Es entspricht meiner Auffassung nicht, dem respektvollen Umgang in diesem Rat und im Übrigen auch nicht dem respektvollen Umgang unter unseren Parteien, wenn sie beim Einsatz zur Sache irgendwie eine persönliche Profilierung sehen.

Ich möchte, basierend auf dem was jetzt genannt wurde, ausführen, warum diese Vorstösse notwendig sind:

Schauen sie, wann ist denn der richtige Zeitpunkt? Bisher war es einfach ein Blindflug. Wir wussten nicht in welche Richtung die Sache geht. Mich beruhigen, bis zu einem gewissen Grad, die Aussagen des Gemeindepräsident Felix Tenger, auch wenn das Aufgreifen weitgehend schwammig bleibt.

Die Kompetenzen erlauben nun Mal, dass der Abbau von ÖV weitgehend lautlos beschlossen werden kann, ohne Einhaltung irgendwelcher Finanzkompetenzen und nur der Ausbau auf Grund von Finanzkompetenzen irgendwo parlamentarisch besprochen werden muss.

Wenn jetzt in meinem Vorstoss explizit drinsteht, dass das Angebotskonzept erarbeitet wird, dann schliesse ich ja gerade aus, dass man hier eine andere Geschichte aufziehen kann. Also, es ist völlig bekannt, dass dieses Konzept kommt, aber wir halten es als zentral, dass wir hier und jetzt darüber sprechen können.

Also wann ist denn der richtige Zeitpunkt? Wären wir früher gekommen hätte es geheissen „Wir sind zu früh“, wären wir später gekommen würde es heissen „Wir können nichts mehr daran ändern“, jetzt ist es auch nicht richtig.

Bitte sagen sie mir wie wir hier Politik machen sollen.

ER Dr. Jakob Walter (parteilos)

Meine Damen und Herren



Ich habe im Laufe meines Lebens einige Erfahrungen mit Konzepten und Vernehmlassungsverfahren gesammelt. Konzepte werden von Technokraten gemacht und sobald sie es erfolgreich ausgebrütet haben, dann verschickt man es noch zur Stellungnahme und ist gleichzeitig eingestellt das Konzept mit Krallen und Zähnen zu verteidigen.

Das ist meine Erfahrung. Von dem her, wenn wir nicht etwas möchten, was einfach bloss mit löblichen Worthülsen wie Konzept und koordiniert usw. funktioniert, sondern auf die Wünsche und Anliegen der Bevölkerung Rücksicht nimmt, dann gibt es ja nichts Vernünftigeres als, dass jetzt, auch in Mitwirkung von Vertretern unserer Gemeinde, ein solches Konzept ausgearbeitet wird. Wenn diese Gemeindevertreter wissen, was unser Rat hier, als Vertreter der Bevölkerung, wünscht. Daher ist es ganz sicher vernünftig die beiden Postulate mit möglichst grosser Mehrheit zu überweisen, damit unsere Vertreter wissen, was sie einbringen müssen, in dem was wir nachher als Konzept so pro forma zur Vernehmlassung bekommen.

Bitte stimmt dem zu.

ER Dr. Ernst Schläpfer (parteilos)

Ich bin jetzt auch etwas über den Gemeinderat erstaunt. Ich würde jetzt behaupten ein cleverer Gemeinderat würde jetzt sagen: „Danke vielmals für die Postulate, damit haben wir etwas in der Hand, damit wir etwas Druck ausüben können.“

Der Gemeinderat möchte jetzt aber die Postulate nicht überwiesen haben, das heisst wahrscheinlich, dass er eher gegen diese Anliegen ist. Es geht ja nur um eine Prüfung, und der Gemeinderat sagt das machen wir ja eh; aber wenn der Gemeinderat nun sagt, dass er nicht einmal das Postulat für die Prüfung entgegennehmen möchte, dann heisst das mit anderen Worten, wir sind eher dagegen. Wenn nun der Rat auch noch sagt, das müsst ihr nicht prüfen, dann ist das eventuell danach nicht in der Vorlage mit drin. Also nochmal wenn ein cleverer Gemeinderat die Anliegen unterstützt würde er sagen „Danke für vielmals für die Postulate nun haben wir etwas in der Hand gegenüber der Stadt oder dem Kanton, um zu wirken.“

Dann möchte ich auch noch ein Wort zu dir Nina sagen: das geht einfach nicht. Schlicht und einfach. Das ist keine persönliche Profilierung. Dieser Vorwurf von einem neuen Ratsmitglied an Leute die sinnvolle Vorstösse machen, also sorry. Ich werde dann bei deinem ersten Vorstoss kommen und sagen „Das sei jetzt persönliche Profilierung.“

GR Präsident Felix Tenger (FDP)

Frau Präsidentin, meine Damen und Herren

Der clevere Gemeinderat ist angesprochen worden, darum melde ich mich hier noch schnell. Ich habe ja gesagt, dass die Sachen, die hier diskutiert werden -wir können hier noch stundenweise diskutieren- nichts am Angebotskonzept ändern werden. Auch wenn die Postulate überwiesen werden oder nicht überwiesen werden. Der einzige Unterschied ist, falls sie sie überweisen, dass anschliessend ein Bericht und Antrag kommt und die beiden Postulate dann abgeschrieben werden.

Ich habe gesagt: die Sachen, welche hier diskutiert werden, sind im Angebotskonzept drin. Es sind auch andere Sachen drinnen wie zum Beispiel der Bahnhof SBB, die Linie 7 die Nachterschliessung. Alles was irgendwie möglich war, haben wir im Konzept eingearbeitet und es hat alles ein Preisschild.

Der Einwohnerrat und auch die Bevölkerung kann dann darüber diskutieren.

Der Gemeinderat macht einen Vorschlag und überlässt das dann A) der Bevölkerung, B) dem Einwohnerrat und anschliessend C) noch dem Volk bei einer Volksabstimmung.

Ich habe gesagt: sie können es ablehnen oder annehmen, sie können hier noch stundenweise diskutieren, das ist überhaupt kein Thema -es ist hochinteressant- aber im Herbst werden wir genau die gleiche Diskussion nochmal machen.

ER Vize Präsident Roland Müller (Grüne)



Geschätzte Einwohnerratspräsidentin, Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, Medienschaffende und Gäste

Das Postulat ist ein Prüfungsauftrag, ich möchte in diese Richtung auch gehen, dass es eben wichtig ist, im Sinne einer Zeichensetzung, dieses Postulat zu überweisen.

Im Kanton sieht man den Abbau des Viertelstunden Takt der Zuglinie Schaffhausen – Erzingen. Diese wurde zwar mit dem Schnellbus ersetzt, welche mir aber im Oberdorf nichts nützt.

Es sind also Bestrebungen da, zu verlagern oder, meiner Meinung nach, abzubauen und hier muss man Gegensteuer setzen. Daher ist es wichtig das Postulat zu überweisen.

ER Nina Schärer (FDP)

Auch als neues Mitglied des Einwohnerrates erlaube ich mir meine Meinung zu äussern. Aber ich möchte sie daran erinnern, dass das vorher die Fraktionserklärung gewesen ist. Das ist nicht einfach nur meine persönliche Meinung, hinter dieser Aussage steht unsere ganze Fraktion.

Trotzdem ganz schnell zu Daniel Meyer: der Vergleich zum Galgenbucktunnel der hinkt; denn dieser würde genau nicht kommen, wenn wir nicht nochmal was etwas machen würden.

Die beiden Themen, welche hier in diesen Postulaten aufgenommen werden, das haben wir hier jetzt ausführlich gehört, kommen sowieso. Ich plädiere für Effizienz und keine Doppelspurigkeit. Danke.

ER Arnold Isliker (SVP)

Ich habe es vorhin schon erwähnt, es ist interessant, dass gerade von linker Seite, welche immer sagen die Ressourcen schonen, wir sollten Elektrizität sparen, fossile Brennstoffe sparen, nun ein solcher Vorstoss kommt.

Wir haben den Fussabdruck jetzt schon anfangs Mai in der Schweiz bereits überschritten, und jetzt möchte man ausgerechnet noch den Taktfahrplan verdichten, also noch mehr Busse fahren lassen. Dann ist noch die Frage: hat der Verkehrsbetrieb überhaupt genügend Personal? Wenn ich mit dem Direktor rede, haben sie momentan sehr sehr grosse Engpässe in der Personalrekrutierung. Bezüglich der Verspätung der Linie 7: diese hat einen Umlauf von einer Stunde. Wenn es hier nur einmal irgendwo einen Unfall gibt oder sonst eine Komplikation, dann haben wir einfach damit zu leben, dass es so sein wird.

Wenn wir das Ausbauen, dann gibt es ein Preisetikett, wie der Gemeindevorstand es bereits erwähnt hat. Wir haben zwar momentan eine Goldrauschstimmung in der Gemeinde, sowie in der Stadt Schaffhausen und auch im Kanton, aber dass man ums Verrecken das Geld ausgeben muss, damit es fort ist... Es werden auch wieder andere Zeiten kommen. Besten Dank.

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

Die Wortmeldungen haben sich erschöpft. Wir stimmen ab.

Ich möchte noch sagen, dass in der Zwischenzeit Luka Vojinovic zu uns gestossen ist. Wir sind nun 19 Einwohnerräte, absolutes Mehr 10.

Wer das Postulat an den Gemeinderat überweisen will, hebe bitte die Hand.

Wer das Postulat nicht überweisen will, hebe bitte die Hand.

Sie haben das Postulat mit 11 zu 8 Stimmen an den Gemeinderat überwiesen.

Das Geschäft ist erledigt.



**TRAKTANDUM 4 Postulat Nr. 2025.02 von Fabian Bolli vom 10. März 2025 mit dem Titel:
Busangebot an Abenden und am Wochenende verbessern.**

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

Ich frage ER Fabian Bolli an, ob er zur schriftlichen Begründung des Postulates Ergänzungen anbringen möchten.

ER Fabian Bolli (GLP)

Geschätzte Anwesende

Ich finde es eigentlich sehr schade, dass wir im vorgehenden Geschäft, aufgrund der formellen Streitigkeiten weniger über die Inhalte sprechen, dabei wäre es aus formeller Sicht ein Einfaches.

Schlussendlich geht es ja dann um die Sache und ich möchte es mir nicht nehmen lassen, trotzdem hier jetzt inhaltlich zu sprechen und gewisse Punkte herauszuheben, warum diese Anliegen aus unserer Sicht wichtig sind.

Es steht im Wesentlichen geschrieben, was das Postulat bewirken soll. Verkehrspolitische Absichten sind abgebildet und darüber wurde auch schon gesprochen. Das Busangebot an den Abenden und am Wochenende soll verbessert werden.

In den letzten Jahren haben wir einen enormen Bevölkerungswachstum erfahren. Unsere Siedlungsstruktur ist unterdessen städtisch. Und das ist ja auch gut, weil so werden Wege kürzer und der ÖV kann seine Stärke entfalten, weil die Verkehrsnachfrage gebündelt wird, also mehr Leute auf der gleichen Strecke unterwegs sind. Es ist deshalb zentral, dass wir unser ÖV-Angebot ausweiten und damit auf die neuen Rahmenbedingungen anpassen. Neuhausen ist eine attraktive ÖV-Gemeinde. Diese Stärke gilt es auszubauen. Der ÖV lebt dabei von verknüpften Wegketten. In den meisten Fällen werden Bus und Bahn auf einer Wegkette kombiniert, z.B. beim Pendelverkehr. Dieser nimmt bei Bevölkerungswachstum selbstverständlich zu. So ist beispielsweise die Zahl der Ein- und Aussteigenden am Bahnhof Neuhausen Rheinfall von 2023 auf 2024 markant gestiegen, ich hatte diese Zahlen zuvor auch schon verwendet, nämlich von 1100 auf 1400. Das werde ich als absoluten Erfolg.

Diese Zahlen wurden vor wenigen Tagen publiziert. Das sollte uns anspornen, das Gesamtsystem ÖV weiter zu stärken und die Verkehrsträger aufeinander abzustimmen.

Insbesondere am Abend und an den Wochenenden gibt es dazu noch viel Optimierungsbedarf. Der aktuelle 20 Minuten-Takt der Busse kann naturgemäss schlecht auf den 30'-Minutentakt der Züge abgestimmt werden. Dazu ein Beispiel: das führt dann dazu, dass beispielsweise um 21.13 Uhr der Zug aus Zürich in Schaffhausen ankommt, der 1ner und der 7ner aber gerade zwei Minuten vorher gefahren ist. Der nächste Bus fährt dann 21.31 Uhr, also mit 18 Minuten Wartezeit. Solche unglücklichen Anschlüsse sollen behoben werden, um den ÖV attraktiver zu machen. Ausserdem wird der Bahnhof Neuhausen Rheinfall ab rund 20.00 Uhr gar nicht mehr bedient, das wurde bereits gesagt. So wie es klingt, soll das auch aufgegriffen werden, das ist doch schön.

Auch da sollten wir höhere Ansprüche stellen an unseren ÖV und ein zeitgemässes Angebot einführen.

Ein Thema, das ich in diesem Kontext noch mündlich erwähnen will und das ist jetzt eher neu: und zwar sind es die letzten Züge von Zürich und Winterthur.

Der letzte Zug von Zürich kommt beispielsweise um 0.43 Uhr in Schaffhausen an. Dann fahren seit einer Stunde keine Busse mehr. Hier wäre es allenfalls auch lohnenswert zu prüfen, ob und inwiefern man insbesondere an diesen Zug einen Anschlussbus anbieten könnte, auch in reduzierter Form. Das wäre doch eine Errungenschaft.

Man könnte z.B. einfach einmal noch und nicht durchgehend im normalen Takt bis dahin fahren. Wie das betrieblich machbar wäre, müsste man klären.

Die Betriebszeiten des ÖVs würden damit mit nur einem Bus um eine Stunde ausgeweitet. Gerade wenn man Veranstaltungen – wie etwa ein Konzert – im Raum Zürich besucht, einmal



länger in Zürich verweilt oder auch für Schichtarbeitende sind solche durchgehenden Verbindungen auch in Randzeiten wichtig. Potentiell grosse Wirkung mit relativ wenig Aufwand.

Es ist ja wie im Postulat beschrieben bekannt, dass die Stadt und Neuhausen zusammen ein neues Angebotskonzept 2030 für die Stadtbusse erarbeiten. In welche Richtung das Konzept aus Neuhauser Sicht gehen soll ist allerdings, wie schon gesagt, ein Blindflug. Die hier beschriebenen Anliegen sollen dort berücksichtigt werden.

Ich hoffe, dass Sie diese Anliegen teilen und bitte sie dem Postulat zuzustimmen, damit es dann eben zusammen mit dem Konzept und der Umsetzung oder zumindest der qualifizierten, begründeten Ablehnung abgeschrieben werden kann. Besten Dank.

GR Präsident Felix Tenger (FDP)

Frau Präsidentin, meine Damen und Herren

Nur ganz kurz, ich habe ja bereits beim ersten Postulat, für beide geantwortet. Die Anmerkung von Fabian Bolli es sei ein Blindflug, stimmt so natürlich nicht, sondern wir haben uns über das Angebotskonzept unterhalten, und ich habe gesagt, dass die Sachen, welche ihr im Vorstoss bringen würdet, dementsprechend abgehandelt werden. Das habe ich bereits bei der Beantwortung des ersten Postulats gesagt.

Diese Sachen werden drin sein. Ich werde mich hier nicht nochmals wiederholen. Auch hier empfiehlt der Gemeinderat die Ablehnung des Postulats, da all diese Sachen im Herbst diskutiert werden.

ER Urs Schüpbach (parteilos)

Geschätzte Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Im vorhergehenden Traktandum ist sehr viel Wichtiges gesagt worden. Ich möchte hier nicht alles wieder wiederholen.

Aus unserer Sicht gibt es eigentlich 2 wichtige Aspekte, welche auf dieses Postulat zutreffen. Einerseits ist es die Attraktivität, diese haben wir schon genügend besprochen. Auf der anderen Seite ist es aber auch die Sicherheit, der Sicherheitsaspekt, welcher hier zu Tragen kommt.

Zum einen möchte ich sagen, dass sich das Service Public noch nie gerechnet hat, dies ist auch schon erwähnt worden. Es trägt aber dazu bei, dass man sich schnell in der Gemeinde bewegen kann, ich finde das nicht unwesentlich.

Die Sicherheit habe ich angesprochen, die langen Wartezeiten an einer Haltestelle machen unsicherer, und ich denke dies ist ein schlechter Zustand. Dies haltet auch eher von der Nutzung des ÖVs ab.

Der Verkehr, welcher sich daraus ergibt, wenn Personen ihre Angehörige am Bahnhof abholen müsste auch nicht sein. Die SP/ Grüne Fraktion steht ganz klar hinter diesem Postulat und unterstützt vehement einen guten Busfahrplan in unserer Gemeinde. Ich denke die Stossrichtung aus dem Rat ist genau das Richtige, damit wir wissen wo wollen wir hin, in welche Richtung soll man gehen. Vielen Dank.

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

Die Wortmeldungen haben sich erschöpft. Wir stimmen ab.

Wer das Postulat an den Gemeinderat überweisen will, hebe bitte die Hand.

Wer das Postulat nicht überweisen will, hebe bitte die Hand.

Sie haben das Postulat mit 11 zu 8 Stimmen an den Gemeinderat überwiesen.

Das Geschäft ist erledigt.



TRAKTANDUM 5 Postulat Nr. 2025.03 von Roland Müller vom 24. März 2025 mit dem Titel: Informative Tafel beim Berbiceweg.

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

Ich frage ER Roland Müller an, ob er zur schriftlichen Begründung des Postulates Ergänzungen anbringen möchten.

ER Vize Präsident Roland Müller (Grüne)

Sehr geehrte Einwohnerratspräsidentin, geschätzte Gemeinderätin und Gemeinderäte, liebe Kolleginnen und Kollegen, Medienschaffende und Gäste

Da sie meinen Vorstoss sicherlich gelesen haben, verschone ich Sie aus Effizienzgründen von einer Geschichtslektion und möchte den Fokus meines Votums auf die grundsätzliche Motivation legen, warum für eine umfassende Erinnerungskultur, Infotafeln an historischen Orten sinnvoll sind.

Geschichte ist mehr als die Summe einzelner Ereignisse – sie prägt unsere Gesellschaft, unser Selbstverständnis und unsere Zukunft. Die Einrichtung von Infotafeln an historischen Orten dient nicht nur der Aufarbeitung dunkler Kapitel wie dem Sklavenhandel, sondern auch der Bewahrung eines breiteren Geschichtsbewusstseins.

Diese Tafeln sollen keine mahnenden Zeigefinger sein, sondern Wegweiser zu einem reflektierten Umgang mit der Geschichte. Sie ermöglichen Zusammenhänge zu erkennen, Entwicklungen nachzuvollziehen und aus der Vergangenheit zu lernen – ohne Schuldzuweisungen, sondern mit dem Ziel der historischen Bildung.

Eine umfassende Erinnerungskultur darf sich nicht auf einzelne Themen begrenzen. Unbestritten, auch industrielle Errungenschaften, soziale Bewegungen oder kulturelle Meilensteine verdienen es, vor Ort erfahrbar zu bleiben. Durch diese Vielschichtigkeit wird das Geschichtsbewusstsein geschärft, indem es nicht nur auf eine Vergangenheit voller Tragik verweist, sondern auch Errungenschaften und den Wandel dokumentiert. Solche Infotafeln sind somit mehr als blosser Informationsquellen – sie sind Anstösse für Diskussion, Reflexion und ein nachhaltiges Geschichtsverständnis.

Falls eine offenere Formulierung mit dem gleichen Zweck – Informationen über historische Orte und Ereignisse – zielführender ist, bin ich dazu bereit, den Antrag anzupassen, damit das Postulat überwiesen werden kann.

Der Gemeinderat wird gebeten, das Anliegen Informative Tafel an historischen Orten in der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall zu prüfen.

GR Präsident Felix Tenger (FDP)

Frau Präsidentin, meine Damen und Herren

Ich bin jetzt etwas überrascht, von der Wendung, welches dieses Postulat genommen hat. Etwas zum Hintergrund: der Gemeinderat wurde 2024 von einer Einwohnerin angeschrieben, welche den Bericht von Hans Fässler gesehen hatte. Hans Fässler steht dem schweizerischen Komitee für die Wiedergutmachung von Sklaverei bevor. Im 2021 gab es ein Bericht im SRF, in dem die Geschichte der Villa Berbice aufgenommen wurde, unter anderem auch Johann Conrad Winz, welcher mit der niederländische Kolonie verbunden wurde, anschliessend zurückgekommen ist und sich dann in Neuhausen niedergelassen hat. Die Geschichte kann man übrigens auch in den Neuhauser News von März 2025 nachlesen.

Im 2024 hat die Einwohnerin eben einen Brief geschrieben, in dem sie gebeten hat, den Weg umzubenennen, da sie diese Geschichte gehört hat, oder wenn das nicht möglich wäre zumindest eine Tafel anzubringen, um auf die Sklaverei hinzuweisen.

Der Gemeinderat hat daraufhin lange diskutiert. Der Gemeinderat verurteilt selbstverständlich die Verbrechen, welche in dieser Zeit stattgefunden haben. Das ist überhaupt kein Thema.



Aber, zu dieser Zeit muss man ehrlicherweise sagen, hat es sehr viel Unrecht gegeben. In unserer Gemeinde haben wir sehr viele Ortsbezeichnungen, welche ich aufgeführt habe und über welche ich auch mit dieser Frau diskutiert habe -Armsünderweg, Köpferplatz, Radacker, Franzosehölli- welche durchaus prägendere Orte sind, so habe ich empfunden, als Johann Conrad Wins oder auch der Bericeweg. Ich bin immer davon ausgegangen, dass es eine Blume oder eine Pflanze sei. Mir war nicht bewusst, dass dies eine niederländische Kolonie gewesen ist.

Aber wie gesagt, für Neuhausen waren sicherlich andere Sachen prägender.

Es ist ja auch nicht so, dass Neuhausen auf der Sklaverei gegründet wurde, sondern es ist wirklich der Industrialisierung zu verdanken, welche ab 1850 eingesetzt hat. Es waren keine Sklaven beteiligt, sondern Fremdarbeiter beteiligt. Wir haben das dieser Frau gesagt, und dass wir dies aus den dementsprechenden Gründen nicht machen würden.

Daraufhin hat sie gesagt sie würde sich an den Einwohnerrat wenden. Ich habe darauf gesagt, das kann sie gerne machen, auch wenn dies Kompetenz des Gemeinderates ist. Es gebe eine Möglichkeit in den Neuhauser News auf diese Geschichte hinzuweisen, da ich diese Geschichte noch spannend gefunden habe. Die Geschichte wurde dann veröffentlicht und gleichzeitig kam nun noch das Postulat von Einwohnerrat Roland Müller, mit dem Thema, welches er jetzt noch aufgemacht hat.

Das finde ich gut, da ich bereits gegenüber dieser Frau und Hans Fässler ausgeführt habe, dass für uns andere Themen relevanter sind, aber selbstverständlich soll auch ein Bebriceweg erwähnt werden. Im Gemeinderat wurde diesbezüglich noch als Möglichkeit das Ortsmuseum erwähnt oder ein historischer Pfad.

Ich hatte dazu mal schon mit dem Verschönerungsverein Kontakt aufgenommen, diese sehen so etwas eigentlich sehr positiv und könnten sich wirklich vorstellen dies als Projekt entsprechend zu initiieren und weiterzuführen.

In diesem Sinne, wollten wir ursprünglich dieses Postulat ablehnen, weil wir gar keinen Bezug zur Sklaverei haben und finden, dass wir keine Schuld übernehmen müssen.

Jedoch einen historischen Pfad durch Neuhausen finde ich spannend. Der Postulant könnte das Postulat auch in eine Interpellation umwandeln. Ich habe nächste Woche einen Termin mit dem Präsident des Verschönerungsvereins, aber dies ist euch überlassen.

Wir können gerne auch einen kurzen Bericht und Antrag zum Postulat machen. Es ist nun un-abgesprochen mit der Gemeinderat, aber ich bin der Meinung wir könnten hier so etwas entgegennehmen.

Der Gemeinderat nickt zustimmend.

GR Präsident Felix Tenger (FDP)

Ihr seht, wir sind hier flexibel und reagieren schnell. Wir wären also parat hier etwas entgegenzunehmen mit der entsprechenden Antragsänderung oder Umwandlung in eine Interpolation, weil wie gesagt, hier schon etwas aufgegleist ist. Ausserdem ist es grundsätzlich in der Kompetenz des Gemeinderats hier so etwas zu initiieren.

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

Besten Dank Gemeindepräsident Felix Tenger. Verstehe ich dich richtig, Roland Müller, dass du den Antrag folgendermassen ab geändert hast:

Alt:

Der Gemeinderat wird gebeten, das Anliegen Informative Tafel beim Berbiceweg zu prüfen.

Neu:

Der Gemeinderat wird gebeten, das Anliegen Informative Tafel an historischen Orten in der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall zu prüfen.

Ich möchte nur darüber abstimmen, ob der Einwohnerrat mit dieser Abänderung einverstanden ist. Ist der Einwohnerrat mit diesem Vorgehen einverstanden.

**ER Vize Präsident Roland Müller (Grüne)**

Ich erlaube mir den Einwand: der Einwohnerrat muss nicht darüber entscheiden, ob ich mein Postulatsantrag anpassen möchte oder nicht. Dies ist in meiner Kompetenz.

ER Dr. Jakob Walter (parteilos)

Meine Damen und Herren

Ich bin eigentlich ein Neuzuzügler, ich wohne noch keine 50 Jahre in Neuhausen. Ich habe mich auch schon gewundert, warum es ZUBA heisst. ZUBA Strasse... Unterdessen weiss ich es. Ich weiss bis heute noch nicht, warum es Burgun-Wiese heisst. Klar es gab eine Villa Burgun, aber ich weiss nicht, ob das der Name der Frau des Besitzers war oder anderes. Ich fände es gebe noch einige Fragen über wer, was und warum es bestimmte Namen hat. Wenn der Postulant sich dahin öffnen könnte, dass nicht unbedingt nur historische Namen, sondern auch Namen, welche einen gewissen Erklärungsbedarf haben, erklärt werden. Zuba ist kein historischer Ort, ist aber, wenn man das Mundart Wörterbuch nicht hat, auch erklärungsbedürftig.

ER Arnold Isliker (SVP)

Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen

Alles recht und gut, aber wir sollten die Vergangenheit nicht immer in den Vordergrund stellen. Die Geschichte ist 262 Jahre alt, damals hat die heutige Schweiz noch nicht einmal existiert. Was nützt dieser Hinweis darauf, wenn sie nur an der Eröffnungsfeier beachtet wird. Ich erinnere: in Beringen am Hause Haumesser wurde eine Tafel von Oberst Bolli angebracht, damals mit dem Gemeinderat Beringen, dem Regierungsrat von Schaffhausen sowie den Musikvereinen, um seine Taten zu würdigen. Die Tafel ist ungefähr so gross und ist vergammelt und vergilbt und wird von keinem mehr beachtet und gelesen.

Ich weiss heute nicht mehr, was er alles geleistet hat, und so hat es noch viele andere Gedenktafeln. Eine ist keine 100 Meter weit von hier, über Konrad Neher – Pionier der SIG Neuhausen am Rheinfall. Diese ist vergammelt und ich würde sie an einem geeigneteren Ort sehen und präsentieren.

Ich weiss nicht wie viele hier im Rat wissen, dass eine Tafel hinter einem Baum versteckt und kaum lesbar ist.

Es gebe noch genügend andere Orte, das ist bereits erwähnt worden, welche einer Gedenktafel würdig wären. Die ältere Generation wird es noch in Erinnerung rufen aber die heutige neue Generation beschäftigt sich mit anderen Dingen. Aus diesem Grund lehnt die SVP/EDU Fraktion dieses Postulat ab und bittet den Postulanten dies in eine Interpellation umzuwandeln. Besten Dank.

ER Vize Präsident Roland Müller (Grüne)

Liebe Anwesende

natürlich könnte ich das Postulat in eine Interpellation umwandeln, und wirklich eine Geschichtslektion machen, das habe ich aber nicht vor.

Auf deine Frage Jakob Walter: Historisch gesehen, ist die Geschichte eine Entwicklung, von dem her könnte man fast alles mit einer Tafel versetzen. Die Definition ist hier offen.

Es ist mir dann noch wichtig, es gibt einen Spruch: Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Zukunft nicht gestalten. Es ist also wichtig, dass man die Geschichte kennt und es ist wichtig, dass man die Vergangenheit kennt. Nicht im Sinne des erhobenen Zeigefingers sondern wirklich, um daraus zu lernen. Von mir aus auch Galgenbuck oder Zuba; ich finde es ist spannend für die Leute, dass man das prüft, wie man das methodisch didaktisch sinnvoll aufarbeiten kann, damit das Gelesene, verstanden und verknüpft wird.



Es ist nicht das Ziel einfach nur eine Tafel hinzustellen, sondern dass man das auch versteht. Darum bitte ich euch das Postulat zu überweisen.

ER Peter Fischli (FDP)

Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Versammlung, verehrte Gäste

Ich erlaube mir für die Fraktion der FDP zu sprechen:

Folgende Begriffe habe ich der KI vorgegeben:

Berbice – sklavenaufstand – Johann – Konrad – Winz – holländische Dienste, was kam raus:

Johann Conrad Winz war ein Schweizer Gerichtsschreiber, Plantagenleiter und Sklavenhändler, der im späten 18. Jahrhundert in der niederländischen Kolonie Berbice (heute Guyana) tätig war. Ursprünglich aus Stein am Rhein stammend, wurde er 1784 von Zürcher Truppen festgenommen und nach Berbice verbannt, wo er mehrere Plantagen mit Hunderten von Sklaven verwaltete.

Winz wurde als Rekrut der holländisch-westindischen Kompagnie angeworben und nach Surinam gebracht, wo er schliesslich in Berbice landete. Dort gelang es ihm, sich als Plantagenleiter zu etablieren und eine überdurchschnittliche Kaffeeernte mit Hilfe von Sklaven einzubringen, was ihm Anerkennung von holländischen Verwaltungsstellen einbrachte. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz kaufte er sich die Villa Berbice in Schaffhausen, die bis heute an seine Vergangenheit erinnert. Dann klick auf: Erzähl mir mehr über Winz' Rolle im Sklavenaufstand:

Johann Conrad Winz war ein Plantagenleiter in Berbice, aber es gibt keine Hinweise darauf, dass er eine direkte Rolle im Berbice-Sklavenaufstand von 1763 spielte.

So und jetzt etwas menschliche Intelligenz, da Winz 1784 aus Zürich verbannt wurde, kann er sich nicht 1763 am Berbice-Fluss aufgehalten haben.

Johann Conrad Winz lebte von 1757 bis 1828. 1763 war Winz gerade mal sechs Jahre alt.

Der Aufstand war eine der bedeutendsten Rebellionen versklavter Menschen in der Karibik und wurde von Cuffy, einem versklavten Afrikaner, angeführt. Die Aufständischen eroberten grosse Teile der Kolonie, bevor sie schliesslich von niederländischen und britischen Truppen niedergeschlagen wurden.

Winz selbst wurde erst später nach Berbice verbannt und etablierte sich dort als Plantagenleiter. Das ist alles aus dem Internet.

Aha, Winz war also als Söldner nach Berbice gelangt. Entsprechend gehörte meines Erachtens auch ein Hinweis auf die Schweizer in fremden Diensten auf die Erinnerungstafel. Falls es denn eine geben sollte.

Ich zitiere aus «Vivat Hollandia» zur Geschichte der Schweizer in holländischen Diensten (1693-1795):

Die Regierungen versuchten immer wieder, den freien Reiselauf durch verschiedene Verbote zu unterbinden und das Geschäft in die eigenen Hände zu nehmen oder die Kriegsknechte eigentlich soll Unternehmen anzuvertrauen. Die Reformation nahm Stellung gegen die Verwilderung der Moral, gegen „Eigennutz“ vor „Gemeinnutz“ und die Vernachlässigung der eigenen Wirtschaft durch die Verdingung an fremde Fürsten. Damit rührte sie aber an existenziellen Grundlagen der Landorte und mit dem neuen Gesellschaftsmodell an deren Souveränität und traditionelle Kirchlichkeit. Alle diese Interventionen konnten den Dienst in fremden Heeren nicht unterbinden. Man geht davon aus, dass bis zum Verbot durch den Liberalismus in der Mitte des 19. Jahrhunderts sich weit über eine Million junge Eidgenossen für „Treue und Ehre“ eingesetzt haben. Oft trieben bitte Not und nicht „Feldsucht“ und Streitlust die Gesellen in die Fremde. Ein Volksvers zeigt die oft ausweglose Alternative deutlich: „Besser weder Soldatentod im frömden Land - Ist Chummerbrod im Vaterland.“



Aber auch Kulturgüter aller Art und neues Wissen kamen über die „Fremden Dienste“ in die Schweiz. Die ersten Kartoffelknollen sollen 1590 über Schweizergardisten zuerst nach Glarus und durch andere Söldner in die ganze Eidgenossenschaft gekommen sein. Die Einführung eines neuen Bewässerungssystem aus Holland für Baumkulturen ist in den Bündner Tälern überliefert.

ER Daniel Meyer (SP)

Ordnungsantrag!

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

ER Peter Fischli, ER Daniel Meyer hat einen Ordnungsantrag gestellt.

ER Daniel Meyer (SP)

Ich stelle den Ordnungsantrag, dass Herr Fischli wieder zurück zum Thema kommt und sich zum Postulat äussert, ansonsten beantrage ich den Abbruch der Diskussion.

Das bringt jetzt wirklich nichts.

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

ER Peter Fischli kommst du wieder zurück zum Thema?

ER Peter Fischli (FDP)

Ich bin voll dabei.

Warum ausgerechnet ein altes herrschaftliches Haus aufgrund seiner exotischen Namensgebung als Bezug für die Mitverantwortung am Unrecht, welches durch die Sklavenwirtschaft verursacht wurde, erhalten soll, ist nur unter mikroskopischer Betrachtung nachvollziehbar.

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

ER Peter Fischli, ich möchte sie bitten sich zu stoppen.

ER Daniel Meyer beantragt einen Ordnungsantrag, über welchen wir abstimmen müssen.

Wer möchte dem Ordnungsantrag von ER Daniel Meyer auf Abbruch der Diskussion folgen, hebe bitte die Hand.

Wer möchte dem Ordnungsantrag von ER Daniel Meyer auf Abbruch der Diskussion nicht folgen, hebe bitte die Hand.

Sie haben dem Ordnungsantrag von ER Daniel Meyer mit 8 zu 5 Stimmen bei 6 Enthaltungen nicht zugestimmt.

Damit übergebe ich das Wort wieder ER Peter Fischli.

ER Peter Fischli (FDP)

Übrigens die durch die Französische Revolution 1794 abgeschaffte Sklaverei wurde von Napoleon Bonaparte 1802 aus wirtschaftlichen Gründen wieder aufgehoben.

Das in Europa, in Nord- und Südamerika viele prachtvolle Bauten, grossartige Kulturdenkmäler bei näherer Betrachtung auf der Ausbeutung von Menschen basieren, ist nun einmal eine unrühmliche Tatsache in der Geschichte der Menschheit. Das ausgerechnet ein altes Rittergut über dem Rheinfall dazu zählen soll, ist meines Erachtens nicht schlüssig und unverhältnismässig.

Unsauber ist die suggestive Kombination der biografischen Daten von Johann Conrad Winz (1757-1828) mit dem historisch nachgewiesenen Sklavenaufstand in Berbice von 1763.

Das Postulat, so wie es dem Einwohnerrat vorliegt, wird von der FDP-Fraktion abgelehnt.

ER Matthias Koch (GLP)

Geschätzte Einwohnerratspräsidentin, liebe Kollegen

Wir haben den ersten Antrag in der Fraktion diskutiert, jetzt haben wir den geänderten Antrag gehört. Welcher ganz anders daherkommt. Ich kann hinter dem geänderten Antrag stehen, dass man einen Weg durch die Gemeinde macht, bei dem man Geschichte erleben kann.

Ich habe ein kleines Herzensanliegen, dass man nicht nur die Geschichte der grossen Helden und Unhelden erzählt, sondern auch Menschen und deren Geschichten erzählen lässt, welche wie wir alle, einfach nur in Neuhausen leben oder lebten.

Eine kleine Geschichte, die mich sehr beeindruckt hat, möchte ich kurz erzählen. Entschuldigen Sie, dass ich nun etwas Zeit dafür brauche.

Es war Zweiter Weltkrieg, die Reichsbahn führte durch Neuhausen hindurch, und eine Neuhauserin hat mir folgende Geschichte erzählt:

Sie, kann sie nicht mehr erzählen. Als kleines Mädchen schickte sie ihre Mutter mit einem Korb mit Proviant los zur Bahnlinie, damit sie mit einer Stange dem Proviantkorb zur Bahn hoch reicht, um den Eisenbähnler etwas mitzugeben. Dankbar nahm dieser das Geschenk an. Bei der nächsten Durchfahrt des Zuges stand sie wieder mit den Korb da, trotz Mangellage in der Schweiz, und wollte das Essen überreichen.

Doch neben dem Eisenbähnler stand mit Gewehr bewaffnet ein Reichssoldat. Er jagte das Mädchen fort.

Der Krieg war zu Ende und irgendwann ratterte und knatterte es vom Zoll Richtung Ortsmitte und ein Motorrad, der Fahrer konnte kaum nach vorne sehen, weil ihm ein Riesen Blumenstrauß die Sicht versperrte, hielt vor dem Haus der Mutter und des Mädchens. Der Mann bedankte sich mit Tränen und überreichte die Blumen. Er erzählte, wie diese kleine Spende ihm half seiner kranken Frau eine extra Mahlzeit zu geben. Das sind Geschichten die meiner Meinung nach auch Erwähnung verdienen, wenn wir hier in Neuhausen einen Geschichtspfad machen wollen.

Ich empfehle das Postulat zur Überweisung. Danke

ER Präsidentin Isabella Zellweger (SVP)

Die Wortmeldungen haben sich erschöpft. Wir stimmen über den geänderten Antrag ab. Dieser lautet wie folgt:

Der Gemeinderat wird gebeten, das Anliegen Informative Tafel an historischen Orten in der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall zu prüfen.

Wer das Postulat an den Gemeinderat überweisen will, hebe bitte die Hand.

Wer das Postulat nicht überweisen will, hebe bitte die Hand.

Enthaltungen

Sie haben das Postulat mit 13 zu 3 Stimmen und 3 Enthaltungen an den Gemeinderat überwiesen.

Das Geschäft ist erledigt.

Die nächste Sitzung findet am 12.06.2025 statt.

Die Sitzung ist geschlossen.



Isabella Zellweger
Präsidentin



Barbara Zanetti
Aktuarin